

Ein Festtag in der Passionszeit

Predigt zu Joh 18,28-19,5 (Jubel-Konfirmation, 7. April
2019)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Jubel-Konfirmanden, liebe Gemeinde,
eine Jubel-Konfirmation ist ein festliches Ereignis und ein
besonderer Höhepunkt im Kalender einer Kirchengemeinde.

So wie Ihre Konfirmation vor 25, 50, 60 und 70 Jahren
feiern wir dieses besondere Fest am Sonntag Judika, dem 5.
Sonntag der Passionszeit.

Gar nicht so einfach. Die Passionszeit ist eigentlich keine
Festzeit, sondern Fastenzeit. Im Gottesdienst wird kein Hal-
leluja gesungen und kein „Ehre sei Gott in der Höhe“. Es
sind noch zwei Wochen hin bis Ostern.

Aber so war es ja auch damals bei Ihrer Konfirmation.
Und nicht nur hier in GroÙeicholzheim, sondern überall. Ju-
dika war der traditionelle Konfirmationssonntag – nicht, weil
das so gut in die Passionszeit gepasst hat, sondern weil man
rechtzeitig konfirmieren musste, bevor die meisten der Kon-
firmanden mit der Schule fertig waren und dann ihre Ausbil-
dung begannen.

Also: Ein Festtag mitten in der Passionszeit.

In der Passionszeit erinnern wir uns an den Leidensweg Jesu. Und machen uns bewusst, dass Jesus diesen Weg gegangen ist in der Konsequenz seines Auftrags. So war es von seinem Vater bestimmt, so hatte er es gewählt.

Als der Heiland dieser Welt macht er sich auf den Weg, der für ihn selbst Leid, Schmerzen und Tod bedeutet – aber für uns Leben und Erlösung.

Der Predigttext heute morgen erzählt eine Station auf dem Leidensweg Jesu, das Verhör vor dem römischen Statthalter Pontius Pilatus.

Ich lese Joh 18,28 bis 19,5:

- 28 Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten.**
- 29 Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen?**
- 30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.**
- 31 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten.**
- 32 So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.**

- 33 Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?**
- 34 Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?**
- 35 Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?**
- 36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.**
- 37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, damit ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**
- 38 Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?**
Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.
- 39 Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?**
- 40 Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.**
- 1 Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.**
- 2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an**
- 3 und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.**
- 4 Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde.**

5 Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Liebe Gemeinde,

was ist Wahrheit? Mitten im Gespräch mit Jesus stellt Pilatus diese Frage. Aber er bekommt keine Antwort. Zuvor schon hatte Jesus ihm gesagt: **Ich bin in die Welt gekommen, damit ich die Wahrheit bezeuge.**

Was ist Wahrheit?

Diese Frage ist bis heute aktuell und wichtig.

Sie ist wichtig, wenn Meinungen aufeinanderprallen und Weltanschauungen miteinander streiten.

Sie ist wichtig, wenn es darauf ankommt, wahre und falsche Nachrichten zu unterscheiden.

In den Medien, vor allem im Internet, tobt ein Kampf um die Deutungshoheit aktueller Entwicklungen. Falschmeldungen werden gezielt gestreut, Fakten verschwiegen, Unwahrheiten verbreitet. Im Internet wird der gehört, der am lautesten brüllt.

Und leider lassen wir uns so leicht blenden. Also ist die Frage: Wem kann man vertrauen? Und: Was ist Wahrheit?

Diese Frage ist aber auch wichtig im Rahmen der Konfirmation. Damals wie heute geht es in der Konfirmandenzeit

darum: Wem kann ich vertrauen? Und: Was ist Wahrheit?

Und nun wäre es spannend, wenn Sie, liebe Jubel-Konfirmanden, sich mit unseren aktuellen zehn Konfirmanden darüber unterhalten würden, wie diese Frage in Ihrer Konfirmandenzeit vorkam.

Wenn es um Glaubens- und Lebensthemen geht, stellt sich automatisch die Frage: Stimmt das? Kann ich dem vertrauen? Soll das gelten für mein weiteres Leben?

Im Konfirmandenunterricht wird über das Beten gesprochen: Hört da einer, wenn wir beten? Und greift er ein in unser Leben? Gilt die Zusage: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten!?**

Im Konfirmandenunterricht wird über das Glaubensbekenntnis gesprochen: Was heißt das: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“? Was heißt das für mein persönliches Leben? Kann ich darauf vertrauen?

Im Konfirmandenunterricht wird über die Taufe gesprochen. Bei der Taufe wird gesagt: Dieser Mensch gehört zu Gott. Über ihm steht die Zusage Jesu: **Du sollst ein Kind Gottes sein.**

Und wie zeigt sich das dann, wenn man älter wird? Eine Jubel-Konfirmandin hat mir bei Ihrer Anmeldung für den heutigen Festtag geschrieben: „Rückblickend kann ich sagen, dass es Situationen gibt, die wir nur im Gottvertrauen ertragen.“

Im Konfirmandenunterricht wird über das Abendmahl gesprochen. Gott sagt: Da bin ich gegenwärtig. Da gebe ich mich für euch – und ihr dürft empfangen, was euer Leben heil macht.

Was ist Wahrheit? Worauf kann ich vertrauen?

Die Konfirmandenzeit soll Jugendlichen Gelegenheit geben, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen: Welche Wahrheit soll in meinem Leben gelten?

Die Geschichten der Bibel, die Bekenntnisse der Kirche, die Begegnung mit der eigenen Kirchengemeinde, mit Mitarbeitern, mit dem Pfarrer sollen dabei helfen. Was haben Menschen vor uns geglaubt? Und was glauben Menschen neben mir?

Und dann wird uns bezeugt: Christen glauben an einen Gott, der sich uns gnädig zuwendet. Ein Gott, der uns seine Liebe zeigt, in dem er zu uns kommt – und uns dient.

In der Lesung haben wir gehört: **Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.**

Manchmal wird der jungen Generation vorgeworfen, dass sie sich gerne bedienen lässt. Dass sie nicht bereit ist, sich anzustrengen und an einer Sache dran zu bleiben, auch wenn es mal mühsam wird. Stattdessen soll alles von selbst kommen.

Ich glaube, dieser Vorwurf ist zum Teil sogar berechtigt. Er kann aber auch zu einer Lebenseinstellung führen, die ungesund ist. Die so tut, als läge das Glück unsres Lebens darin verborgen, dass wir uns nur ordentlich anstrengen müssten.

Vor Gott sind wir Empfangene. Und wir bleiben es. Er dient uns. Und auch das fällt vielen schwer: Sich diesen Dienst gefallen zu lassen.

Am Höhepunkt der Konfirmandenzeit, bei der Konfirmation, legen Konfirmanden kein Leistungsabzeichen ab, sondern sie knien nieder, machen sich kleiner, als sie sind – und empfangen Gottes Segen, die Zusage: Ich bin bei dir. Und das gilt.

Bei Ihnen, liebe Jubel-Konfirmanden, damals ein Festtag mitten in der Passionszeit. Das klingt so, als würde es nicht zusammenpassen. Von außen gesehen ein Widerspruch.

Aber auf dem Passionsweg Jesu passiert genau das: Von außen gesehen ein Widerspruch.

Jesus steht da wie ein armseliger Verbrecher – und er ist doch der König.

Jesus wird von den Soldaten verspottet – mit Purpurmantel, Dornenkrone und höhnischen Grüßen – und am Ende steht ein Hauptmann unter dem Kreuz und bekennt: Wahrlich, hier hängt Gottes Sohn.

Jesus wählt den Weg des größten Leides und verschafft uns damit die größte Freude: Vergebung und ewiges Heil.

Und weil Pilatus ahnt, dass bei seinem Urteilsspruch etwas nicht zusammenpasst, bleibt ihm staunend der Mund offen stehen: **Seht, welch ein Mensch!**

In der Tat: Welch ein Mensch, und nicht nur ein Mensch, sondern derjenige, der von sich sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als durch mich.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.